

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erklärungen zu den Aufgabenbildern in Heft I

Erklärungen zu den Bildern in Heft I der Hochwart.

Nero, Seneca und eine Christin.

Die drei Conturzeichnungen im ersten erschienenen Hefte stellen in Kopf 1 den römischen Kaiser Nero, bekannt durch seine grausamen Christenverfolgungen, dar, in Figur 2 seinen Lehrer, den weisen und edlen Moralphilosophen Seneca und Figur 3 ist eine edle christliche Märtyrerin des Scheufals, den das Gesicht 1, also den Nero wieder spiegelt.

Bei Nero zeigt die sehr auffallende Niedrigkeit der Stirn von Niedrigkeit der Gesinnung und Gefühllosigkeit, der Mann kann andere kaltblütig leiden sehen, ohne irgendwelches Mitleid zu verspüren. Der Gehirnlappen vorn oben, der sich bei Figur 3 so herrlich durch die hohe schöne Stirnformation ausprägt, ist bei 1 absolut nicht vorhanden, konnte also auch nicht herausgebildet werden, denn wo kein Kern ist, da ist kein Keimen, kein Wachsen, kein Grünen, Blühen und Fruchttragen denkbar. Wir würden ein Kind von 10—14 Jahren mit solcher Nero Stirn, als geborener Verbrechertypus aus der Gesellschaft ausscheiden und in einer Anstalt unter strenger Aufsicht unterbringen lassen. Menschen, die seelisch gefühllos sind, bei denen ist jede gute Erziehung vergeblich, da gehört ein Ohrenziemer drauf, der das Gefühllose ersetzt, zeitweilige Bearbeitung der Körperperipherie, dann magere Kost und harte Arbeit, dadurch kann am besten Gefühl und Gedanke geweckt werden. Solche Kreaturen aber zum Kaiser zu wählen, ist der größte Wahnsinn der nur denkbar ist. Die Mimik der Augen, Nase und Gesichtszüge zeigt bei Nero den bösen Willen, der gute untere Stirnansatz Sinn für reale Kunst und Verständniß für Lebensgenuß. Die Breite des Kopfes, die Dicke und Gedrungenheit zeugt von roher Leidenschaft, der Hals von Uebergenuß, und das Auge verräth den Thiermenschen, der sich der Bestie nähert.

Figur 2 zeigt in der wohlgebildeten Kinn-, Lippen- und Nasenform geistigen Impuls, Welteffassungsgabe, tragische Geduld. Das Auge verräth reale Gedankenkraft mit abgeschlossenen Moralprinzipien, der gute Stirnansatz Auffassung, Beobachtung und Vorstellungsvermögen. Der Mann konnte gut schildern und Bilder in Worten darstellen. Die höhere Wölbung in der Mitte der Stirn verräth die geübte Denkkraft, die wir bei Kopf 1 total vermissen. Der weitere höhere Verlauf der Stirn nach oben zeigt ein gutes Gemüthsleben. Die mäßige fleischige Fülle der ganzen Hals- und Gesichtsforn zeigt wohl den gut ernährten, aber nicht mit Fremdstoffen überladenen Menschen an, der weder zu Uebergenuß, noch zur Entwicklung von Selbstgiften beanlagt ist. Kopf 3 zeigt im Gesamtprofil das edle Gemüthsleben und den Geistesadel einer edlen Frauenseele.

Erklärungen zu den drei Photographien in Heft I.

Vosheit und Krankheit, Bravheit und Krankheit, Gesundheit und Edelsinn.

Die drei grundverschiedenen Gesichter, welche die drei abgebildeten Photographien in Heft I zeigen, sind so recht zum Studium geschaffen, daher wurden sie so neben einander gestellt, um die auffallenden Unterschiede zu kennzeichnen. Die böse und kranke Frau hat gelitten, sie wurde lange falsch behandelt auf Migräne von den ortsanfässigen Aerzten, ein entfernt wohnender Arzt stellte Gebärmutter- und Rückenmarksleiden fest. In der Behandlung dieses Arztes wurde die Frau gebessert, darob ergrimmte ihr früherer Hausarzt und suchte die Frau zu überreden, ihrem Wohlthäter und seinem Concurrenten das denkbar Böseste zuzufügen. Die Frau hat dieses ausgeführt und sich darauf bald das Leben genommen.

Dieses Bild zeigt die moralische Verworfenheit in allen Zügen. Wie ein noch weit verworfenerer Mensch von akademischer Bildung ein derartiges Weibsbild als Werkzeug zu den denkbar unehrenhaftesten Handlungen gebraucht hat, darüber gelegentlichst mehr.

Bild 2 zeigt eine gute Frau, ebenfalls unterleibsleidend. Der Gesichtsausdruck verräth Körperschwäche, Geduld und Ergebung, Blutarmuth und einen treuen braven Charakter; zu bewußten bösen Handlungen ist dieser Charakter absolut nicht fähig.

Figur 3 ist das Bild einer jungen Dame, Tochter eines kleinen Beamten. Dieselbe wohnt in einer mittleren Großstadt bei ihren Eltern, und da sie ohne Vermögen ist, verdient sie sich durch ihrer Hände Arbeit ihre Aussteuer; sie ist verlobt mit einem jungen Lehrer. Ihre Eltern haben sie zu Fleiß, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit erzogen.

Welch ein Bild von treuer Pflichterfüllung der Eltern gegen ihr Kind, welcher Adel und welche Wohlerzogenheit birgt nicht dieses Gesicht. Das Pflichtgefühl, durch eigene Kraft die Mittel zu beschaffen, um sich und dem Zukünftigen ein trautes Heim zu bieten, ist eine Tugend, die uns ebenso werth erscheint, als mancher gefüllte Geldsack. Wir wünschen dem braven Mädchen, ihren Eltern und Verlobten, zur baldigen Hochzeit das schönste Glück!